

Dienst am Wort

26. Januar 2020

Dritter Sonntag nach Epiphania

Johannes 4,46-54

Der Mann glaubte dem Wort

Liebe Gemeinde,

hier geschieht eine Krankenheilung. Ein Kind wird von einer tödlichen Krankheit geheilt. Von Jesus werden uns viele solcher Heilungen berichtet. In der Apostelgeschichte sind es die Apostel, die im Namen Jesu heilen. Paulus spricht auch in seinen Briefen von der Gabe des Gesundmachens. Aber schon hier bei Jesus wird uns klar gemacht, dass solche Heilungen nicht im Vordergrund stehen. Gott hat die Macht, zu heilen und gesund zu machen, wir können ihm solche Wunder auch zutrauen. Aber das, worum es eigentlich geht, ist, dass Menschen zum Glauben finden, zu Jesus Christus finden. Die Wunder gehören bei Jesus dazu, weil er sich so auch als Gottes Sohn offenbart und Weissagungen des Alten Testaments erfüllt. Die Leute kommen zu Jesus und suchen Hilfe bei ihm, weil sie von den Wundern gehört haben, die er getan hat. Und Jesus sagt dann schon fast vorwurfsvoll:

Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.

Liebe Gemeinde,

wir sehen an diesem Mann, der zu Jesus kommt, wie Glauben entsteht und sich auch verändert und entwickelt. Dieser Mann hat von Jesus gehört, dass Jesus Wunder tun kann. Nun ist dieser Mann in Not. Sein Sohn liegt todkrank, liegt wahrscheinlich schon im Sterben. Dieser Mann hat Hoffnung geschöpft, dass Jesus ihm helfen kann und er läuft die 30 km von Kapernaum nach Kana. Er bittet Jesus, nach Kapernaum zu kommen und seinen Sohn zu heilen. Dieser Mann denkt noch, dass Jesus wie ein Arzt zu dem Kind kommen muß, um ihn zu heilen.

Der Mann schildert Jesus seine Not und Jesus schildert ihm hier seine Not: Dass sie nicht glauben wollen, wenn sie nicht Zeichen und Wunder sehen. Jesus macht es Not, dass sein Volk nicht an ihn glaubt.

Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.

Aber dieser Mann läßt sich von Jesu Vorwurf nicht entmutigen, sondern drängt Jesus zur Eile.

Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!

Aber hier ist noch etwas geschehen. Dieser Mann redet Jesus als Herrn an. Dass dieser Mann, der für den König arbeitet, zu Jesus Herr sagt, zeigt seine Bereitschaft, Jesus zu gehorchen, er unterwirft sich Jesus, gibt sich ganz in Jesu Hand.

Liebe Gemeinde,

da ist eine Beziehung entstanden zwischen Jesus und diesem Mann. Der Mann gibt sich in Jesu Hand und ist bereit, Jesus zu gehorchen. Das ist gemeint, wenn er hier zu Jesus Herr sagt.

Und jetzt sagt Jesus: **Geh hin, dein Sohn lebt!**

Jesus geht nicht mit nach Kapernaum. Dieser Mann wird nicht sehen, wie Jesus selbst die Heilung am Kind vornimmt. Er hat nur das Wort Jesu, dass sein Sohn geheilt ist – mehr nicht, aber auch nicht weniger.

Gerade eben hat sich Jesus noch beschwert, dass sie nicht glauben, wenn sie keine Wunder sehen. Und jetzt ist hier ein Mann, der das Wunder nicht sieht und trotzdem dem Wort Jesu glaubt.

Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte und ging hin.

Jesus zwingt diesen Mann hier, auf sein Wort zu vertrauen. Und Jesus zwingt diesen Mann, gehorsam zu sein. Jesus befiehlt: Geh hin! Und dieser Mann geht hin. Auf Jesu Wort hin geht er wieder nach Hause, im Vertrauen darauf, dass Jesus getan hat, was er gesagt hat:

Dein Sohn lebt.

Und sein Vertrauen wird nicht enttäuscht. Jesus hat geholfen. Und das führt dazu, dass nicht nur dieser Mann an Jesus Christus glaubt, sondern sein ganzes Haus: Erwachsene und Kinder, die Familie, wahrscheinlich auch Knechte und Mägde.

Liebe Gemeinde,

gehen wir die Entwicklung des Mannes im Glauben noch einmal durch.

1. Er hört von Jesus und sucht Hilfe bei ihm.
2. Als Jesus Glauben fordert, unterstellt sich dieser Mann Jesus, gibt sich in Jesu Hand und ist bereit, Jesus zu gehorchen.
3. Er hört Jesu Befehl und tut sofort, was Jesus ihm befohlen hat.
4. Er erlebt, dass Jesus sein Wort hält und berichtet das in seinem Haushalt und führt so auch seine Hausgenossen zum Glauben.

Wir können hier klar erkennen, wie der Glaube und das Vertrauen dieses Mannes hier wächst. Wir können aber auch erkennen, wie aus dem Glauben der Gehorsam wächst. Der Gehorsam, der tut, was Jesus Christus sagt.

Wenn wir auf uns selber schauen, dann denke ich, findet jeder von uns auch solche Erlebnisse und Erfahrungen im Glauben bei sich selbst, wo er diese Stufen des Glaubens durchlebt hat.

Als Jugendlicher habe ich oft vor Klassenarbeiten gebetet, Gott um Hilfe gebeten. Bei der Konfirmation habe ich mich Gott unterstellt und ihm Treue zugesagt. Und es gab auch genügend Situationen im Leben, wo ich mich in Jesu Hand geben mußte, es ihm überlassen mußte, wie meine Zukunft aussieht und es weitergeht.

Und wenn Gott mir durchgeholfen hatte, dass ich dann auch Gott die Ehre gegeben habe. Gott im Gebet gedankt habe.

Und auch dem einen oder anderen erzählt habe, wie Gott mir hindurchgeholfen hat. Und zum Glauben gehört der Gehorsam. Den lernen wir an den Zehn Geboten. Den lernen wir auch in der Beichte, wenn wir uns zu unseren Sünden bekennen und um Vergebung bitten – und auch darum bitten, dass Gott uns zu unserer Besserung seines Geistes Kraft verleihe.

Wo Jesus Christus sich offenbart, ob damals auf Erden oder heute dadurch, dass sein Wort gepredigt wird, wo er sich offenbart, da fordert er Glauben, da führt er Menschen zum Glauben, und dadurch stärkt und erhält er uns im Glauben. So wollen wir sein Wort gerne hören und lernen.

Wir wollen auf sein Wort vertrauen und seinem Wort gehorsam sein.

Dazu helfe uns Gott durch Jesus Christus.

Amen.